

Bischof em. Dr. Jobst Schöne D.D.

IN MEMORIAM

20.10.1931 – 22.09.2021



Als ehemaliger Herausgeber der LUTHERISCHEN BEITRÄGE drängt es mich, hier nicht nur einem geschätzten Mitarbeiter sondern auch geachteten Wegbegleiter zu gedenken.

Schon im ersten Jahrgang 1996 haben wir unter dem Titel „Theologische Implikationen und Reflexionen eines bischöflichen Synodalberichtes“ für die Kirche relevante Auszüge seines Berichtes auf der 8. Kirchensynode der SELK 1995 in Erfurt abgedruckt. Und in der Ausgabe 2/1997 der Lutherischen Beiträge folgte dann gleichsam als sein Vermächtnis am letzten Tag seiner

Amtszeit vor dem Ruhestand sein beachtenswerter „Hirtenbrief zum Gottesdienst und zum Altarsakrament“ an die Pastoren und Vikare, versehen mit Anmerkungen für Laien, leider – bezeichnenderweise – der einzige Abdruck dieses Hirtenbriefes. In den 25 Jahren seither zähle ich von ihm 15 Artikel, 6 Rezensionen und ein „IN MEMORIAM“, nicht mitgezählt die Artikel, die er aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt hat, meist aus dem Bereich amerikanischer Schwesterkirchen. Wer wird nun in die Bresche springen?

Als Wegbegleiter begegneten wir uns zum ersten Mal 1951 ein Semester lang in unserer theologischen Hochschule in Oberursel, wo wir u.a. zum Missfallen mancher Professoren im kleinen Kreis das Nachtgebet der Kirche, die Complet, in Latein feierten. – In den achtziger Jahren begleiteten wir im Auftrag der Kirchenleitung einen Hilfskonvoi unserer Kirche nach Polen für die dortigen lutherischen Gemeinden im Süden des Landes, um in unseren Gemeinden die zweckbestimmte Verwendung der Hilfsgüter bezeugen zu können. In den Pfarrämtern führten wir gute Gespräche, doch bei der Besichtigung des KZ Auschwitz und dem benachbarten Birkenau wurde es zwischen uns ganz, ganz still. – Auf der Rückreise machten wir einen Abstecher ins

Riesengebirge und besuchten auf den Spuren unserer Kindheit u.a. auch die ehemals altlutherische Kirche in Herischdorf. Dort wurde ich getauft und er verbrachte Ferienzeiten bei Verwandten. Das Wetter auf dem Riesengebirgskamm auf dem Wege zur Schneekoppe zwang uns zur Umkehr. – Und dann die vielen hundert begeisterten Leute, denen er bei 35 Reisen als geistlicher Reiseführer in Israel und Jordanien unvergesslich geblieben ist: beeindruckend z. B. die Höhlen unter dem Tempelberg in Jerusalem, in denen fromme Juden in ihren heiligen Büchern studieren, oder auch der Open-Air-Gottesdienst direkt am Ufer des Sees Genezareth zu Jobst Schönes 80. Geburtstag, oder all die anderen biblischen Stätten, zu denen wir gerade durch diesen Reiseführer einen näheren Bezug gefunden haben. – Bei zwei Reisen als Missionsdirektor in Südafrika und Brasilien haben wir uns auch jeweils einige Tage getroffen und unsere Aufgaben gemeinsam erledigt.

Jobst Schönes kirchliche, theologisch wissenschaftliche und ökumenische Verdienste werden in anderen Zeitschriften oder auf andere Weise gewürdigt werden; hier wollte ich ein wenig daran erinnern, was er für die LUTHERISCHEN BEITRÄGE als Herausgeber und mich persönlich bedeutet hat. Schon auf dem Sterbebett rief er noch an und bedankte sich für eine in einer Umschau nötig gewesene Akzentuierung in der gegenwärtigen Corona-Pandemie.

Der „Gottesdienst zur Grablegung“ am 9. Oktober 2021 in Berlin-Zehlendorf erforderte von der Gemeinde und der Familie Schöne wegen der Einhaltung von Corona-Regeln eine nicht geringe logistische Herausforderung. Der Heimgegangene selbst hatte den Gottesdienst vorbereitet und statt der üblichen Leichenpredigt eine Väterlesung vorgesehen, die wir hier (S. 59) in vollem Wortlaut abgedruckt haben. Unter dem NUNC DIMITTIS und Glockengeläut – auch dem der benachbarten römisch katholischen Kirche – wurde der Heimgegangene von Amtsbrüdern getragen in einer langen Prozession zum Friedhof geleitet. Am Grab trennten wir uns dann – vielleicht nur für kurze Zeit – mit dem: „Gloria sei Dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen...“ (ELKG 121.3).
Johannes Junker

Väterlesung

Auf ausdrücklichen Wunsch des heimgegangenen Bischofs Dr. Jobst Schöne trat im „Gottesdienst zur Grablegung“ an die Stelle der Predigt eine Väterlesung. Er hat diese selbst ausgesucht aus den „Meditationes sacrae“, den „Geistlichen Betrachtungen“ des großen lutherischen Theologen Johann Gerhard, die dieser 1606 im Alter von 24 Jahren veröffentlichte, „um wahren Glauben zu wecken und das Wachstum des inneren Menschen zu fördern“. Die 44. dieser Betrachtungen handelt vom „Trost beim Tode unserer Lieben“, unter dem Leitgedanken „Das Leben gewinnen wir mit dem Sterben“. Aus ihr ist das Folgende entnommen:

Denk ... an CHristum, deinen Heiland, und du wirst den Schrecken Todes nicht mehr fürchten. Betrüb dich des Todes Gewalt, dann richte dich wieder auf die Macht CHristi. Was stirbt, ist das Elend des Christenmenschen, nicht der Christenmensch selbst. Eine Reise bedeutet uns der Tod, nicht einen Ausgang, sondern einen Übergang. Unsere Angehörigen verlieren wir nicht, wir schicken sie nur voraus. Die Unsrigen sterben nicht – sie erben. Sie gehen voran, nicht gehen sie zurück oder fort, ihr Tod ist nicht Untergang, er ist vielmehr Hingang. ...

Dies Leben ist ein Kerker der Seele, aber der Tod befreit sie. Darum ruft der sterbende Simeon aus: „HERR, nun lässest Du deinen Diener in Frieden fahren ...“ Freigelassen zu werden wünscht er, denn seine Seele wird im Leibe gefangen gehalten. ... Darum müssen wir unsre Lieben beglückwünschen, dass sie aus diesem Kerker erlöst sind und die wahre Freiheit erlangt haben.

Auch der Apostel (Paulus) „hatte Lust, aus der Welt zu scheiden“, um den Erdenleib wie eine schmäbliche Knechtschaft abwerfen zu können. Und da sollen wir uns also betrüben, dass unsere Lieben, dieser Fesseln ledig, schon frei geworden sind? Sollen wir ihretwegen schwarze Kleidung tragen, da sie selbst weiße Gewänder angelegt haben? Denn es steht geschrieben: „Den Erwählten wurden weiße Kleider gegeben um ihrer Unschuld willen, und Palmzweige trugen sie in Händen um ihres Sieges willen“. Sollen wir uns da aufreiben mit Weinen und Seufzen um ihretwillen, da „GOTT selbst alle Tränen abwischt von ihren Augen“?

Sollen wir ihretwegen klagen und uns in unserm Schmerz selbst zur Last werden, da sie doch an einem Orte sind, wo „kein Leid noch Geschrei noch Schmerz mehr sein wird“ und „sie ruhen sollen von ihrer Mühsal“? Sollen wir uns wegen ihres Hingangs in großer Trauer verzehren, da sie selbst in Gemeinschaft der Engel wahre und unzerstörbare Freude genießen?

Sollen wir klagen darüber, dass sie diese Erde verlassen haben, da sie selbst glücklich sind, dass sie sie verlassen haben? Wie gut es sein müsse, aus dieser Welt zu scheiden, zeigt uns CHristus; denn als Seine Jünger sich über die Ankündigung Seines Abschieds betrübten, erwiderte ER ihnen: „Wenn ihr Mich lieb hättet, so würdet ihr euch darüber freuen“ ... In wessen Händen ist das Heil der Deinen sicherer verwahrt als in den Händen Christi? An welcher Stätte könnte ihre Seele sicherer weilen als im Reiche des Paradieses? Höre, was der Apostel vom Tode sagt: „Sterben ist mein Gewinn“! ...

Wenn auch die, die du durch den Tod verloren hast, dir sehr teuer waren, teurer sei dir GOTT, der sie hat zu sich ziehen wollen. Zürne nicht mit dem HERRN, der nichts nahm, was ER nicht gab. Das Seine hat ER zurückgenommen, das Deine dir nicht genommen. Zürne nicht, dass GOTT zurückverlangt, was ER dir nur geliehen hatte! ... „Selig sind die Toten, die in dem HERRN sterben ... sie sollen ruhen“, ganz sanft in ihren Gräbern. ...

Wenn du liebe Menschen durch den Tod verloren hast, glaube nur, dass du sie dereinst noch weit lieber haben wirst, wenn du sie wieder empfängst; kurz nur ist der Zeitraum, der dich von ihnen trennt. Eine selige und unzerstörbare Ewigkeit wird dich dafür mit ihnen verbinden. ... Drum sieh nicht so sehr auf die Stunde des Abschieds, da die Deinen dich verlassen im Tode, als vielmehr auf die Stunde des Wiedersehens, da dir die Deinen zurückgegeben werden in der Auferstehung. Wo festgegründet steht der Glaube an die Auferstehung, da hat der Tod gar nicht mehr die Gestalt des Todes, sondern vielmehr des Schlummers. Das ganze Weltall ist ja ein Spiegel der Auferstehung. Das jeden Tag untergehende Sonnenlicht leuchtet doch an jedem neuen Tag von neuem. Die im Winter erstorbenen Pflanzen leben im Frühling wieder auf. ... Eine Zeit löst die andere ab. Nur das verwesene und erstorbene Samenkorn geht auf zur Frucht. ... Sollte GOTT nun solche Symbole in der Natur ohne Absicht aufgerichtet haben? ... Abgerufen hat GOTT deine Lieben zu ihren Ruhestätten, neide ihnen diese Ruhe nicht. In kurzem schlägt die Stunde der Auferstehung. Hat es GOTT gefallen, (die Entschlafenen) zu Gliedern der triumphierenden Kirche zu machen, ... gefalle es auch dir. Hat es GOTT gefallen, sie auf die Höhe des Himmels, unter die heiligen Engel zu versetzen, ... gefalle es auch dir.

Du, heiliger GOTT, hast genommen, was Du gabst; Dein Name sei gelobt in Ewigkeit. Amen.